



# Häuseraufstockungen aus Holz als Mittel gegen knappes Wohnangebot

**WELS.** Häuseraufstockungen in Städten könnten für den Baustoff Holz der Einstieg in den Mehrfamilienhausbau sein, sagt Strategieberater Andreas Kreuzer. Am Donnerstag war er einer der Referenten bei einer Veranstaltung des Möbel- und Holzbaclusters und der IG Passivhaus in Wels.

Von jenen 7500 Mehrfamilienhäusern, die in den vergangenen vier Jahren in Österreich gebaut wurden, sind laut Kreuzer nur 180 aus Holz. Dabei spreche viel für den Baustoff. Zum einen seien die Bauzeiten deutlich kürzer als bei Beton- oder Ziegelbauten, weil der Großteil der Aufbauarbeiten bereits in der Fabrik abgewickelt werden könne. Zum anderen sei Holz wesentlich leichter, was vor allem bei Aufstockungen ein Vorteil sei. Dieser Nischenmarkt sei zwar klein – in den vergangenen zehn Jahren habe es in Österreich insgesamt nur 2500 Aufstockungen gegeben –, als Türöffner für den Mehrfamilienhausbau aber gut geeignet, sagt Kreuzer.

Der Geschäftsführer von Kreuzer Fischer & Partner in Wien untersuchte auch die generellen Faktoren, die den Wohnbau in Österreich beeinflussen. Das Ergebnis: Einerseits sei die Einwohnerzahl seit 1970 um 900.000 Personen – vor allem durch Migration – gestiegen. Andererseits sei Öster-



Häuseraufstockungen – wie hier am Linzer Hessenplatz – als Türöffner für den Baustoff Holz?

**„Holz hat nur 2,4 Prozent Marktanteil. Da ist genug Platz nach oben.“**

**ANDREAS KREUTZER**  
Strategieberater



Foto: Werk

**„Die Bautechnikgesetze der Länder werden nun nach und nach vereinheitlicht.“**

**FRANZ MAYR**  
Brandschutz-Experte



Foto: Werk

reich mit sinkenden Haushaltsgrößen konfrontiert. Lebten 1970 durchschnittlich 2,88 Personen in einem Haushalt, sind es heute nur noch 2,23. „Das hört sich zwar nicht dramatisch an. Wäre die Haushaltsgröße aber über die Jahre gleich geblieben, gebe es heute nicht 950.000 Hauptwohnsitze

mehr, sondern nur 350.000.“ In Holzaufstockungen sehen Branchenvertreter eine sinnvolle Möglichkeit, städtische Räume zu verdichten und zusätzliche Wohnungen zu schaffen.

Barrieren würde freilich nach wie vor die Gesetzgebung errichten, die in den neun Bundesländern unterschiedlich

und teilweise kompliziert sei. Wer etwa auf ein bestehendes Gebäude ein Stockwerk aus Holz draufbauen möchte, kann unter Umständen in die nächste Gebäudekategorie rutschen, die strengere Brandschutzbestimmungen vorsieht. „Das Gebäude dann entsprechend umzubauen, kann mit großem Aufwand verbunden sein“, sagt Franz Mayr von der Brandverhütungsstelle.

Für 1. Jänner 2011 hat das Land Oberösterreich eine Änderung des Bautechnikgesetzes zugunsten von Holzbauten angekündigt. (bw)